

2. Die **Übertragung**. Sie vertauscht ähnliche Begriffe, z. B. „Die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelsaal.“ „Süßer Wohlklang schläft in der Saiten Gold.“ „Der Mutterliebe zarte Sorgen bewachen seinen goldnen Morgen.“

3. Die **Personifizierung**. Sie stellt etwas Unpersönliches als Person dar, z. B. „Es lächelt der See, er ladet zum Bade.“ „Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein.“

4. Die **Vertauschung**. Sie setzt für einen Begriff einen andern, der zu ihm eine gewisse Beziehung hat, als: a. Den Teil fürs Ganze, z. B. „Wir stehen um ein wirklich Dach.“ „Er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh, ihm fehlt kein teures Haupt.“ b. Die bestimmte Zahl für die unbestimmte, z. B. „Tausend fleiß'ge Hände regen, helfen ic.“ c. Die Einzahl für die Mehrzahl, z. B. „Meister rührt sich und Geselle in der Freiheit ic.“ d. Das Einzelwesen für die Art, z. B. „Den Morgen grüßt der Lerche frohes Lied.“ e. Die Ursache für die Wirkung und umgekehrt, z. B. „Aus der Wolke quillt der Segen.“ „Wer nie sein Brot mit Tränen aß.“ f. Den Stoff für das daraus Verfertigte z. B. „In rauhes Erz sollst du die Glieder schnüren, mit Stahl bedecken deine zarte Brust.“ g. Das Zeichen für die Sache, z. B. „Soweit das Szepter meines Vaters reicht.“ h. Den Ort für das in ihm Befindliche, z. B. „Wie ist die Welt so stille.“ i. Die Zeit für die in ihr Lebenden, z. B. „Arm in Arm mit dir, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.“

II. Von den poetischen Formen.

Die Verslehre (Metrik) lehrt die Gesetze kennen, die bei Einleitung der Gedanken und Empfindungen in poetische Formen zu beobachten sind.

A. **Von den Silben**. Die Silben sind a. lang oder betont (—), z. B. Rōse, Gesāng; b. kurz oder unbetont (·), z. B. danken, geruht; c. mittelzeitig oder mitteltonig (˘). Mitteltonig ist eine Silbe, wenn man sie lang und auch kurz gebrauchen kann, z. B. „Auch mir ist alles wohl geraten.“ „Den nahm mir Gott, ich sah ihn sterben.“

Unter Rhythmus versteht man den regelmäßigen Wechsel von betonten und unbetonten Silben.

B. **Vom Versfuß**. Ein Versfuß ist die Verbindung von zwei oder mehreren Silben zu einer Einheit. Ein fallender Versfuß ist ein solcher, welcher mit einer betonten Silbe (Hebung) beginnt, z. B. singen, peinigten; ein steigender Versfuß dagegen ist ein solcher, welcher mit einer unbetonten Silbe (Senkung) anfängt, z. B. Gefühl, Empfind.

Nach der Zahl der Silben unterscheidet man: 1. zweisilbige Versfüße: a. Der Trochäus (— ·), z. B. Liebe, Götter; b. der Jambus (· —),